

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Halme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Solfwerk, Solfme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rösahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Rappenberg, Kreuzberg, Rabenrömmel usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 284

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17.

Halver
Montag, den 4. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Sonntagsbeilage der Halverer Zeitung 15 Hg., Kellernbeilage 40 Hg. — Jede Rubrikbewilligung wird hinfällig bei unangewiesener Beibehaltung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild“.

1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Dezember. Russen und Rumänen erleiden bei wiederholten Angriffen in den Karpathen schwerste Verluste. — Scharfe Verfolgung der flüchtigen Rumänen in der Walachet; reiche Beute. Rumänische Gegenangriffe erfolglos abgewiesen. Vormarsch der Donau-Armee gegen Bukarest. — Russische Angriffe in der Dobrudscha und Vorstöße der Sarraill-Armee bei Monastir und Grunite brechen zusammen.

Stromübergang.

(Am Wochenschluß.)

Er. Den Totenfluß hat Kaiser Franz Joseph überschritten. In purpurverhängter, schwarzumflorter Barke glitt er hinüber ins Schattenreich. Er, der im Leben gern so einfach und schlicht und recht nach Ordnung und Regel war, hat sich im Tode noch einmal mit allem Gepränge, Goldbrokat und Kerzengestimm der spanischen Etikette umgeben lassen müssen. Mehr als die Säfte der deutschen Bundesfürsten, dazu zahlreiche deutsche Königinnen, Herzoginnen und Prinzessinnen, gaben ihm das letzte Geleite, indessen von allen Türmen Wiens die Glocken läuteten. Der junge Kaiser Carl, dessen menschlich freie Regungen schon bei der Aufbahrung des in Serajewo ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin, der Gräfin aus dem Hause Chotek, angenehm berührt, durchbrach auch bei dieser Beerdigung einmal das Jahrhundert alte Hofzeremoniell, als er den vierjährigen Thronfolger, in weißem Pelz, mit Trauerflor und Trauerschärpe, bei der Domfeier mitgehen ließ hinter dem Sarge des „Seniors der Fürsten Europas“. Die Etikette endete erst, als in dem fahlen Barockbau des Kapuzinerklosters sich die Tore öffneten, als schweigend und ohne jede Bewegung die alten Mönche in braunen Kutten abermals einen Erlauchten aus dem Hause Habsburg-Lothringen vor der Schwelle der Ahnengruft empfingen. Der Kaiser und der Prior, der Oberstkämmerer und zwei Kämmerer folgten allein hinab in die unterirdische Stille, wo hunderte von Sarkophagen mit entseelten Habsburgern stehen und schlafen. Hier beginnt des Totenfahrmanns Reich, Stromübergang.

Ehe am Tage zuvor der Deutsche Kaiser seinen stillen Abschied nahm von der Trauerstätte, hatte mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Carl auch Bar Ferdinand von Bulgarien an der Tafel zu vertraulicher Aussprache gesessen. Die drei verbündeten Monarchen werden auch in Kriegsangelegenheiten allerlei Wichtiges gesprochen haben; und es klingt wie ein Widerhall davon in Sofia zu uns herüber, wenn dort der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow nicht nur die Kriegslage in Rumänien und Rumäniens verräterische Angebote an Bulgarien noch während des Weltkrieges vor der Sobranje schilderte, sondern wenn er auch ausrief: Die verbündeten Regierungen würden ihren Parlamenten wohl bald „glückliche Nachrichten“ bekanntgeben können, die die Zustimmung aller verbündeten Nationen finden würden. Balkan-Neuordnung — so darf man diese Ankündigung wohl übersetzen. Bulgarien ist das

Land eines jugendlich-kraftigen, mit natürlichen politischen Instinkten begabten Volkes. Es fordert seinen Siegespreis. Es will ihn jetzt schon heimbringen, damit er später gar nicht erst in die grundlegenden Erörterungen von Friedensbesprechungen gerate. Groß-Bulgarien soll errichtet werden. Unter die „Klein-bulgarische“ Vergangenheit will man einen Strich ziehen. Stromübergang.

Ermöglicht haben den Bulgaren das Herannahen dieser Entscheidung die Taten der Heere Falkenhayns und Mackensens — letzthin vor allem Mackensens Stromübergang über die Donau. Seit Wochen war er in aller Stille vorbereitet. Eisenbahnen, Munition und Proviantkammern wurden insgeheim, gedeckt gegen Sicht vom rumänischen Nordufer her, angelegt. An mehreren Stellen zugleich, stromauf und stromab, wurden Stromlinien durch Überfall besetzt. Überall patrouillierten österreichische Monitore, ungarische bewaffnete Dampfer, deutsche Motorboote. So mußte der nervös gemachte Rumäne bis zum letzten Augenblick nicht, wo der wehrhafte Ober mit Gewalt aus dem Kessel hervorbroke, bis dann im gelblich-grauen Nebel des 23. November der bewaffnete Übergang begann. Einweilen immer noch an mehreren Stellen zugleich unter dem Schutze starker Artillerie. Am ersten Tage wurde in einiger Entfernung vom erreichten Nordufer dann der erste Brückenkopf nördlich von Siftovo angelegt, indes im Rücken der übergeleiteten Infanterie und Artillerie bereits vier Pontonbrücken geschlagen wurden. Am zweiten Tage drang man etwas weiter vor und baute eine entferntere und noch stärkere Brückenkopf-Sicherung aus — und dann flutete ein ganzes Heer hinüber, westlich und östlich an der Donau entlang fühlend und vor allem mit seinen Spitzen nord-nordöstliche Richtung nehmend, dorthin, wo hinter einigen letzten Flußtalern mit nur noch niedrigen Uferändern zuletzt Bukarest liegt. Ein großer Teil der nördlichen rumänischen Gebirgsstellungen wurde so von Süden her flankiert. Es war seit der Fahrt des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff, seit Wien, seit Zwanagorod und Semendria abermals eine glänzende preussisch-deutsche Sunde- und Fluß-Überquerung. Eine Musterleistung. Stromübergang.

In zwölfstündiger Sitzung hat der Reichstag das Hilfsdienstpflicht-Gesetz in zweiter Lesung mit überwältigender Mehrheit angenommen. Von länglichen vier Paragraphen schwoll das Gesetz auf 18 Paragraphen an. Man darf jetzt annehmen, daß alle möglichen Sicherungen der persönlichen Freiheit und des wirtschaftlichen Daseins hineingearbeitet sind. Auch gegen den fünfzehntägigen ständigen Kontrollausschuß des Reichstags hat der Staatssekretär Dr. Helfferich nur mehr die theoretische Einwendung eines sozusagen verfassungswidrigen Schönheitsfehlers gemacht. Das Gesetz ist also über den Berg. Am wirkungsvollsten war die sachliche und sympathische Art, in der der Generalleutnant Gröner die langsame praktische Inszenierung des bedeutsamen Werkes ankündigte und verdeutlichte. Es kommt nicht alles in eine Schachtel; Bismarck wird nicht nach Blauen im Bogtlande, Berlin nicht nach Essen oder Duisburg verlegt. Erst muß die Maschine da sein; dann werden die Arbeiter gesucht. Möglichst jeder nach Fach und Neigung!

England hat im Admiral Beatty einen neuen Oberbefehlshaber erhalten. Jellicoe war den Engländern zu untätig geworden, seitdem die Frachtraumnot immer größer und die Getreidenot des kommenden Jahres immer deutlicher wird. „Ein zweiter Nelson“ — so sagte die „Morning Post“ vom David Beatty. Er soll „die deutsche Flotte vernichten“ — und zwar bevor „der deutsche Unterseekrieg uns zerbricht.“ Wird nun der Kreuzerführer Beatty bald den neuen Seefriede, die Fahrt über die Nordsee wagen? Stromübergang?

An den Präsidenten Wilson richtet sich aus verschiedenen europäischen und sonstigen neutralen Ländern eine ähnliche Frage. Wird er nach Weihnachten die Neutralen versammeln zu einem ernsthaften Friedensvermittlungsvorschlag? Der Vorkämpfer Gerard kehrt nach Berlin zurück. England hat aber offenbar zurzeit mehr Interesse daran, daß Nordamerika neuerdings dem deutschen U-Bootskrieg Fesseln anlegt. Eine schier unartige offizielle Note in diesem Sinne flatterte in vergangener Woche aus Washington auf, während der deutsche Reichskanzler soeben abermals einem nordamerikanischen Pressevertreter eine sachliche Darlegung zur Friedensfrage übermittelte.

In etwa sechs Wochen werden wir klarer sehen. Zuvor muß auch hier ein Stromübergang erfolgt sein: der vom alten ins neue Jahr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die verstärkte Staatshaushalts-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses schloß ihre Beratungen über die Ernährungsfragen ab, einigte sich auf 24 dem Hause vorzulegende Leitsätze, die eine ausreichende Sicherung in den schwebenden Fragen bringen sollen. In den Vorstand des Kriegsernährungsamtes soll ein Vertreter des Kleinhandels und ein Vertreter des Verbandes der preussischen Landkreise, in die beim Reichskommissariat für Übergangswirtschaft zu bildenden Sonderausschüsse sollen Vertreter des Großhandels und des Kleinhandels berufen werden.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen der Entwurf einer Verordnung über mineralische Gesteine, eine Ergänzung der Bekanntmachung über Gesteine aus dem Jahre 1916, sowie die Ausführungsbestimmungen zum Besitzsteuergesetz und zum Kriegssteuergesetz.

+ Amlich wird bekanntgegeben, daß mit Hinblick auf die wirtschaftlich-politische und militärische Bedeutung, welche der Presse besonders für die Kriegszeit zukommt, es das Bestreben der Reichsleitung gewesen ist, den Zeitungen nach Möglichkeit die Beschaffung von Druckpapier während der Kriegsdauer zu angemessenen Preisen zu sichern, um das Durchhalten zu ermöglichen. Diesen Bestrebungen trägt eine Verordnung des Bundesrats vom 30. November 1916 über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier Rechnung. Hiernach wird zur Durchführung der Beschaffung von Papierholz für die Versorgung der Tageszeitungen mit Druckpapier eine Reichsstelle für Papierholz in Berlin begründet.

Holland.

* Die Zeitung „Baterland“ meldet zu der Nachricht von der Freilassung des Postdampfers „Koninain Neantes“:

„Mondschein hatt du dar Gledel für das Muttermal gehalten, gelt?“

„Und warum hatt du denn das alles g'macht?“ fragte nun die Frau, noch immer nicht ganz überzeugt, „und heute früh hatt kein einziges Wörtel davon zu mir geredet!“

Fritz Armann hatte auch diesen Einwand erwartet. In keinem besten Bemühen, allen Verdacht von Otto von Werbach abzulenken, wurde er, der sonst so einfach Denkende, erfindertich.

„Weißt, Aga,“ sagte er, „das war so: ich hab' heut nacht mein Revier abgegeben. Kalt genug ist's ja schon. So hab' ich den alten Pelzmantel genommen; die Brille ist zufällig noch in der Tasche gesteckt von meiner letzten Autofahrt her, die ich im vorigen Winter einmal mit dem Baron Ludwig von Werbach in Salzburg drinnen gemacht hab'.“

Mein Revier geb' ich also ab, und da seh' ich auf einmal vor mir das Jagdschloß liegen. Aber — die Fenster waren hell. Das ist doch nicht der Brauch um die Zeit, und ich war halt auf einmal neugierig, bin näher gegangen und hab' wollen schauen, was denn da los ist.

Aber von dem Diener, dem alten Josef, war nichts zu sehen. Nur ein paar Gestalten hab' ich droben bei den Fenstern gesehen. Heut weiß ich freilich, wer das war. Aber gestern nacht war mir's unbegreiflich. So bin ich eine Weile herum um das Gebäude.

Schließlich bin ich ganz zum „Schwarzen Teich“ hinabgekommen. Und da mußt du mich gesehen haben, Aga. Ich hab' keine Ahnung davon gehabt, daß du in der Nähe bist. Es ist ja sonst so todesseimlich da ringsherum. Und heut — Aga, heut ist's ein großes Glück für mich, daß nur du dort warst und niemand sonst.“

Nach immer war die Frau mißtrauisch. „Warum ist's ein Glück für dich?“ fragte sie und kam jetzt näher heran.

Der warme Ton seiner letzten Worte hatte ihr doch sehr wohlgetan. Das war wieder so ein Ton wie einst — einst, in alter, glücklicher Zeit. „Aga,“ wurde ihr dabei ums Herz. Sie war so entzückt, daß jemand gut zu ihr sprach. Und diesen Mann liebte sie ja noch immer heimlich und stark, wie nur besonders heiße Herzen lieben können.

(Fortsetzung folgt)

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Götter-Graf.

33 (Nachdruck verboten.)

Ganz verwirrt von Angst und Sorge haben die dunklen Kinderaugen den fremden Mann an. Eben wollte er antworten, da hörten sie beide draußen das Gittertörschen klappen.

„Das ist die Mutter!“ sagte Roserl und rutschte rasch herunter von Armanns Knien.

Der Förster erhob sich. Plötzlich, während die Kleine ihre traurige Geschichte erzählte, war ihm ein Gedanke gekommen, wie er wohl am besten die Aga zum Schweigen würde bringen können. Ueberlegen konnte er freilich nicht mehr, denn schon stand die Frau auf der Schwelle.

Mit einem Aufschrei fuhr sie zurück.

„Du?“ stieß sie hervor; „du bist bei uns? Du?“

„Schied die Kleine hinaus, Aga,“ sagte Fritz Armann laut. „Ich hab' mit dir allein zu reden!“

Die Frau zögerte einen Moment. Dann aber sagte sie kurz entschlossen:

„Roserl, geh' hinaus und setz' dich auf die Bank im Garten. Wenn wer gegen unser Haus zukommt, laufft herein und sagst es gleich; aber tuft es niemandem verraten, daß — daß a Besuch da ist!“

Roserl nickte eifrig. Gleich darauf klinkte sie schon die Tür hinter sich ins Schloß.

Die zwei Menschen waren allein. Nur das schlafende kleine Bübchen war noch in der Stube, und das zählte nicht, denn es war kaum ein Jahr alt.

Einige Augenblicke blieb es ganz still zwischen den beiden.

Aga Hormayer stand aufrecht dicht neben der Tür. Sie war noch keinen Schritt näher gekommen. Ihre dunklen Augen sahen fragend herüber zu dem Manne, welcher heute zum erstenmal hier war in ihrem arbeitsigen Heim. Sie schämte sich vor ihm ihres Elends, und dennoch war etwas in ihr wie eine wilde Freude. Mochte er nur sehen, wie es ihr ging — wie schlecht sie dran war. Er trug ja doch auch einen Teil der Schuld!

„Kun?“ fragte sie endlich mit finster gerunzelten Brauen, „was soll's? Ohne Grund wirst du dich kaum dabei bemühen, Fritz Armann! Gelt?“

„Nein,“ entgegnete der Förster, „da hast du recht! Der Hormayer ist nicht mein Freund, das weißt du

selbst am besten. Er kann's nicht sein, denn er weiß, daß ich den Wilderern scharf auf den Fersen bin. Und ich weiß, daß der Hormayer-Heim einer der Ärgsten und Verwagsten ist im ganzen Revier. Also: wir zwei sind keine guten Freunde und können's nicht sein. Aber du, Aga, du bist mir einmal näher gestanden. Nach' nicht so bitter! Es ist doch so! Ich hab' dich sehr gern gehabt, Aga, wirklich. Aber du hast es ja selbst heut früh g'sagt: dann ist mir die tolle Leidenschaft förmlich zu Kopf gestiegen für — für die andere. Du weißt schon, wen ich mein! Ganz ausichtslos ist das von jeher gewesen, Aga, und wird in Ewigkeit ganz ausichtslos sein. Aber langsam hoff ich, daß ich drüber hinauskomme, wie man halt über alles hinauskommt mit der Zeit! Nur daß ich oft noch so aufgeregt bin; dann kann ich nicht schlafen und lauf' steter Stundenlang in der Nacht im Wald herum! So war's auch heut nacht, Aga. Und deshalb bin ich jetzt hier!“

„Heut nacht?“ fragte die Frau zurück. „Wieso denn heut nacht?“

Es war gut, daß die Dunkelheit so rasch sank. So konnte Aga Hormayer nicht sehen, wie blaß der Mann da vor ihr war, und wie hart ihm die Sätze wurde.

„Der Mensch in dem großen Pelz, Aga,“ sagte er schnell, „den du gesehen hast — das — das war ich ja selber!“

„Du?“

Ein maßloses Staunen klang aus dem Munde.

„Ja, ich. Den alten Pelz hab' ich angezogen, den ich immer im Winter auf dem Nachtgang anhab', weißt. Und eine Autobrille hab' ich noch von früher her. Du weißt es ja, daß ich die Chauffeurschule auch einmal durchgemacht hab', so aus Interesse an der neuen Sache. Weißt, das weißt du, Aga?“

Sie nickte. Angestrengt dachte sie nach; war denn das möglich, was Fritz Armann da eben behauptet hatte?

Er selbst wollte in dem Pelz gesteckt haben? Aber sie hatte doch das Muttermal gesehen auf der rechten Wange.

Sie sagte ihm das; aber er hatte schon eine Entgegnung bereit.

„Da, schau her,“ sprach er und trat ganz nahe an sie heran, „da hab' ich mich gestern beim Rasieren ein bißchen geschüttelt auf der rechten Seite. Siehst du's? Ich hab' ein Stückel braunes Pflaster drauf geklebt, daß nichts Schädliches hineinkommt. Na, also, Aga: im unsicheren

Kampf stehende 1. rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden.

Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstoßende offbarmächtige bayrische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der Erwartung, „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“ die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee! — Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampf erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderer Truppenfahrzeuge eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Macedonische Front. Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Marajowka und südlich des Dnester keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph:

Gestern, am 5. Tage der russisch-rumänischen Karpatenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Vinten in den Waldkarpaten. Am Gutin Tomnatek, am Smotretz besonders heftig, westlich der Baba Rudowa und oft wiederholt an der Creteala Höhe stürmten die Russen vergeblich an. Unser Feuer riß breite Rissen in die Massen der Angreifer. Vom Gegenstoß hinter dem weichen Feind her, brachten an der Baba Rudowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirli-Baba beiderseits des Totosul- und Ditoz-Tales scheiterten starke Angriffe, hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Balkan Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Schlacht am Argesul dauert an, sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen. Bei Campulung und Bistriti gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argesul Tal stießen heute Nacht zwei Bataillone des westpreussischen Inf.-Regt. Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom Neumärkischen Feldart.-Regt. Nr. 54 bis Caesti vor und nahmen dem Feinde dort Haubitz ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stoßgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Reaslovu vorgezogen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Reaslovu-Abschnitt zurückgeworfen.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donau-Armee bei den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehreren Kraftwagen und außerdem vielen andern Fahrzeugen. — Am Westflügel der Dobrudscha Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russische Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Macedonische Front:

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestl. von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kleine Kriegspost.

Athen, 2. Dez. Bei den Kämpfen bei Monastir plakte eine Granate in einer Gruppe italienischer Offiziere. General Petitti und ein zweiter General wurden verwundet.

Marseille, 2. Dez. Der Postdampfer „Karnat“ (6818 Tonnen) der Messageries maritimes ist versenkt worden. Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Lettitia“ gerettet worden.

London, 2. Dez. Als versenkt werden gemeldet der englische Dampfer „Dundee“, der französische „Marie et Auguste“, die englischen Schoner „Henry“, „Christabel“ und „Behrend“, der italienische Dreimaster „Salvatore Giampe“, der dänische Dampfer „Egholm“, der holländische „Rediff“ und ein norwegischer Dampfer.

Warschau, 1. Dez. Der feierliche Einzug der polnischen Truppen hat heute vormittag stattgefunden. Der Gouverneur begrüßte sie und nahm eine Parade ab. Im Anschluß daran fand im Stadtschloß ein großes Frühstück statt.

Bern, 1. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Rom, die rumänische Regierung habe die Einberufung und sofortige Einreise der Jahresklasse 1919, also der Sechzehnjährigen, angeordnet.

London, 1. Dez. Wie aus dem Sudan gemeldet wird, haben sich alle Söhne Ali Dinar, des Sultans von Darfur, ergeben. Man glaubt das Ende des organisierten Widerstandes gekommen.

London, 1. Dez. Als versenkt werden gemeldet der englische Zweimaster „Lady of the Lake“, der norwegische Dampfer „Boroe“ und der englische Dampfer „Lucian“.

Von Freund und Feind.

Zusammenstöße zwischen Griechen und Franzosen.

Rotterdam, 2. Dezember.

Der Athener Korrespondent der „Evening News“ meldet, daß gestern nachmittag französische Matrosen und griechische Truppen begannen, einander zu beschießen. Wahrscheinlich hält die Zensur des Verbandes nähere Einzelheiten zurück.

Andere Meldungen besagen, daß die griechischen Truppen aus Athen mit sämtlichem Kriegsmaterial ins Innere des Landes weggeführt werden. Reservisten hätten die Höhenzüge um das Stadion besetzt. Ein englischer Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat besetzt, wo Schildwachen die Archive bewachen.

Wieder eine Erfindung englischer Herkunft.

Berlin, 1. Dezember.

Aus London werden die neutralen Zeitungen mit Märchen über eine angebliche Auflehnung der belgischen Bevölkerung in der Stadt Lüttich gegen die deutschen Behörden gespeist. Der Magistrat dieser Stadt sei daher verhaftet worden und sehe seiner Bestrafung entgegen. Auch sonst sollen in den besetzten Gebieten Belgiens Unruhen gegen die deutschen Behörden vorgekommen sein. Tatsächlich gibt es in Belgien keine Stadt Lüttich; offenbar ist hier die Stadt Lüttich gemeint. In diesem Orte hat weder eine Revolte stattgefunden, noch ist der Magistrat verhaftet oder bestraft worden. Auch im übrigen sind in ganz Belgien Zwischenfälle beim Abtransport der Arbeitslosen nicht vorgekommen. Der Abtransport der Arbeitslosen nimmt seinen ruhigen Fortgang. Alles andere ist Erfindung.

Amiens ohne Kohlen, ohne Licht, ohne Arbeit.

Bern, 1. Dezember.

Die Hauptstadt des französischen Departements Somme mit über 100 000 Einwohnern ist vollkommen ohne Kohle. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt, die elektrischen Leitungen abgestellt, die Fabriken arbeiten nicht. Auch Kohlen für den Hausbedarf sind nicht vorhanden. Die Verunsicherung und Erregung der Bevölkerung übersteigt alles Maß. Die leeren Kohlenlager werden durch Polizei bewacht, da die Menge die Lager stürmen will. Auch aus dem ganzen Departement treffen beunruhigende Nachrichten über Kohlenmangel ein. Die Bürgermeister verlangen Kohlen zur Brotbereitung und Heizung der Schulräume.

Warum Stürmer verabschiedet wurde.

Stockholm, 1. Dezember.

Ein unverdächtigtes russisches Blatt, das Organ des heiligen Synods, „Kolokol“ („Die Glocke“) verrät, daß Stürmer gestürzt wurde, weil er wie die meisten Mitglieder seines Kabinetts den Friedensneigungen im russischen Volk nachgeben wollte. Siegergen haben England und Frankreich ihr schwerstes diplomatisches Geschäft in Bewegung gesetzt, so daß Stürmer gehen mußte und die anderen Minister, die seine Gesinnung teilen, ihm nachfolgen werden.

Gestohlen wie in Friedenszeiten.

Kopenhagen, 1. Dezember.

Es wird wie im tiefsten Frieden gestohlen — im heiligen Rußland natürlich. Das Ministerium des Innern sieht sich genötigt, bekanntzugeben, daß von der Regierung für die Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten nahezu 100 Millionen Mark bewilligt wurden, daß aber nur ein Teil dieses Betrages sein Ziel erreicht habe. In wessen Taschen das Geld geflossen ist, wird man schwer feststellen können.

Wieviel eine Lügenfabrik wert ist.

London, 1. Dezember.

Reuters Telegram Company ist für den Preis von 550 000 Pfund Sterling (11 Millionen Mark) an Mark Rapier, Lord Glenconner, Lord Peel und Sir Star Jarneson verkauft worden. Die Direktion der Gesellschaft hebt hervor, daß die Namen der Käufer, was Ehrenhaftigkeit und Rechtfertigung anbetrifft, die englischen Traditionen verkörpern.

Welche englische Traditionen: die vor dem Kriege, oder die während des Krieges?

Griechenland liefert die Waffen nicht aus.

Athen, 1. Dezember.

Die griechische Regierung hat dem Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen auszuliefern.

Wenn diese durch Reuter übermittelte Meldung richtig ist, so kann es stündlich zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Griechen und Bivervand kommen. Im englischen Unterhaus drohte Lord Cecil für den Fall einer griechischen Weigerung mit sofortigen Gegenmaßnahmen und Admiral Jounet soll erklärt haben, daß er sofort Truppen landen und die ihm nötig erscheinenden Stellungen besetzen lassen werde. Anscheinend bereiten sich die königstreuen Athener Truppen auf Widerstand vor und sollen sich mit den Geschützen und anderen Waffen in die Gebirgsgegend des Barnak zurückgezogen haben. Die Verwirrung wird noch dadurch erhöht, daß angeblich der griechische Kriegsminister zurückgetreten ist und bis zu der Ankunft seines Nachfolgers Gazonopoulos aus Korfu das Ministerium des Innern seine Geschäfte wahrnimmt.

lokales und Provinzielles.

Salver, 4. Dezember 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

3. 12. 1914. Der russische General Rennenkampf des Oberbefehls über die Nordarmee entbieten. — Türkische Erfolge gegen die Russen vor Batum. — Englische und französische Kriegsschiffe vor den Dardanellen. — 1915. Südwestlich von Mitrowitza erfolgreiche Kämpfe: über 1200 Serben gefangen genommen. — Österreichische Truppen nehmen westlich und südlich von Novibazar 3500 Serben gefangen.

4. 12. 1914. Französische Angriffe in Flandern abgewiesen. — Die Russen östlich der masurenischen Seenplatte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — 1915. Starke Angriffstätigkeit der Italiener gegen den Götzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo: Beschlebung der Stadt Görz. — Österreichische Truppen nehmen die Höhen südlich von Plevlje im Sturm.

8. Dezember. 1884 Dänischer Dichter Ludwig Frhr. v. Solberg geb. — 1811 Maler Eduard Bendemann geb. — 1818 Dichter Mag. v. Bettendorfer geb. — 1854 Schriftsteller Johann Peter Edermann gest. — 1857 Bildhauer Christian Rauch gest. — 1870 Schlacht bei Orléans. — 1911 Schriftsteller Friedrich Bernburg gest.

4. Dezember. 1409 Gründung der Universität Leipzig. — 1642 Kardinal Richelieu gest. — 1795 Engländer Geschichtsschreiber Thomas Carlyle geb. — 1798 Italiener Naturforscher Galvani gest. — 1875 Dichter Rainer Maria Rilke geb. — 1900 Maler Wilhelm Leibl gest. — 1914 Fürst Bülow wird Vizekanzler in Rom.

— Ziehung 5. Klasse 234. Rgl. Preuß. Klassenlotterie Vormittagsziehung vom 29. November. Es fielen 40 000 M 36 720 15 000 M auf Nr. 14 878 227 316 5000 M auf Nr. 40 437 209 316 3000 M auf Nr. 4860 5918 22 374

27 344 29 717 31 186 49 808 51 333 58 555 63 636
64 928 94 928 88 813 123 125 138 836 143 191 150 558
151 295 166 256 182 482 184 432 187 509 201 830
202 071 203 689 214 887 218 744 220 211 221 983
223 774 228 125 Nachmittags-Ziehung. 10000 M. auf Nr.
29 647 5000 M. auf Nr. 684 44 398 69 964 81 207,
3000 M. auf Nr. 2328 3129 6180 22 186 25 070 33 829
43 465 46 292 70 392 85 808 108 778 110 331 114 942
131 299 142 416 145 154 146 262 148 659 551 401
156 101 163 808 170 986 194 822 199 629 203 681
203 894 206 357 208 829 214 503 216 174 219 371
222 014 223 379 225 753 233 908.

— Siegesläuten. Aus Anlaß des großen Sieges den die verbündeten Truppen über die Rumänen am Argesul errungen haben, hat der Kaiser für heute Montag ein Kirchenläuten angeordnet.

— Der Winter macht sich in den letzten Tagen durch stärker werdenden Frost bemerkbar. Heute früh lagerte eine leichte Schneedecke auf den Fluren.

— Unser heutiger Ausgabe liegt die Anordnung über den Verkehr mit Milch im Kreise Altna bei, worauf wir die Leser besonders aufmerksam machen

— Bagarettzug I 3. Die letzte Reise unseres I 3 nahm ihren Anfang von Aschaffenburg aus am Abend des 18. November. Die von dieser mitgebrachten Verwundeten und Kranken am wurden Sonnabend, den 25. d. M. zum Teil in Münster und Rheine und der Rest Sonntag am 26. früh in Oldenburg abgegeben. Der Bezeug rollte Sonntag zurück nach Dortmund, wo er am Abend eintraf und gleich zum Werkstättenamt 2 überführt wurde. — 36 Reisen sind bisher unternommen und in diesen zusammen 51 600 Rlm. zurückgelegt worden. Hieraus erklärt sich, daß eine eingehende Untersuchung und Ausbesserung des Zuges sich erforderlich machte und letztere wird gegenwärtig in Dortmund ausgeführt.

— Der Mangel an Kleingeld macht sich immer fühlbarer und kann zu einer schweren Schädigung von Handel und Gewerbe führen. Täglich läßt sich bemerken wie nicht nur 5 und 10 Pf.-Stücke, sondern auch 1/2 Markstücke und die größten Silbermünzen aus unbegreiflichen Gründen zurückgehalten werden. Wandernde Handelsleute halten das Silbergeld mit Vorliebe fest und zahlen fast durchweg mit Scheinen. Das absichtliche Zurückhalten der Nickel- und Silbermünzen stellt eine argen Verfühlung am Wirtschaftsleben dar und fordert die strengsten Maßnahmen heraus!

— Eine größere Anzahl Schiffsjungen wird am 1. April 1917 wieder eingestellt. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirkskommandos oder Persönlich am Bord S. M. S. Kaiser Wilhelm erfolgen. Alles Nähere ist aus der in allen großen Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik erhältlichen Broschüre. Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier (Preis 25 Pfg.) zu ersehen.

— Gastspiel der Barmer Oper im Städtischen Schauspielhaus, Hagen. Trotz der großen durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten ist es der Intendanz gelungen, die Barmer Oper zu einem Gesamt-Gastspiel für Mittwoch, den 6. Dezember, zu verpflichten. Zur Auf- führung gelangt Verdis große vieraktige Oper „Othello“. Das gesamte verstärkte Barmer Orchester wird mitwirken. Auch diese Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

+ Salver, 4. Dez. Am Freitag und Sonntag nachmittags fand auf unserm Friedhofe die Beerdigung zweier Krieger statt. Am Freitag wurde der Musketier Ehringhaus, Sohn der Ww. Ehringhaus zu Grünbaum und am Sonntag der Gefr. Carl Spelsberg, Sohn des Landwirts Ed. Spelsberg zu Halvescheid, zur letzten Ruhe bestattet. Letzterer war schon im Monat Februar d. J. Jahres gefallen und ist jetzt in Feindesland aufgegraben und in die Heimat überführt worden. Nach feierlicher und würdiger Einsegnung der Leichen wurden die drei üblichen Salven über das Grab geschaut und damit schloß sich die Gruft über den gefallenen Helden. Ein dankbares Gedenken ist ihnen allzeit gesichert.

Dortmund, 3. Dez. Das Eisen- und Stahlwerk Hoechst stülte der Stadt 150 000 M. für den Kriegslebens- dienst zur Verfügung. Generaldirektor Wolsbach stiftete 10 000 M. zum Besten der Speisung armer Schulkinder und zur Förderung der künstlerischen Bestrebungen des Dortmunder Musik-Vereins. Fabrikbesitzer H. Schmitz, Inhaber der Mineralölwerke W. H. Schmitz, gab 25 000 M. zum Besten von Kriegsbeschädigten Dortmund und Hinterbliebenen gefallener Dortmunder. Für letzteren Zweck hat Kommerzienrat Roester bereits 20 000 M. gegeben

Bielefeld, 2. Dez. Die Holzwarenfabrik von Aug. Roß in Wahlen, die über 100 Arbeiter beschäftigt, ist gestern abend bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer entstand gegen 1/2 5 Uhr wahrscheinlich durch Kurz- schluß. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken.

Wermelskirchen, 2. Dez. Wieder wurde hier von der Polizei ein jugendlicher Einbrecher gefaßt. Es ist ein 16-jähriger Metzgerlehrling von hier. Er hat ein- gestanden, den kürzlich bei dem Lebensmittelhändler W. Landau in Hüniger nächstherweile begangenen Einbruch verübt zu haben, und hat auch weitere Diebstähle und Betrügereien zugegeben.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

WTB Berlin, 4. Dez. Amtlich. Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der 9. Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. 12. 16. Kirchengeläut angeordnet.

Ein Aufruf Gerards an die Amerikaner.

TU London, 1. Dez. Aus Newyork wird dem Daily Telegraph gemeldet: Der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Gerard, hat vor sein Abreise nach Deutschland einen Aufruf erlassen, Beiträge für das amerikanische Hilfskomitee zur Vinderung der Not deutscher Witwen und Weisen zu sammeln.

Kaiser Franz Josephs letzte Fahrt.

sch Wien, 1. Dezember.

Unter Entfaltung allen Gepräges, das das österreichische Hofzeremoniell für die Beisehung eines Herrschers vorsieht, und unter einer Beteiligung von Fürstlichkeiten, von Vertretern verbündeter und befreundeter Staaten und von Bürgern aus allen Schichten der Wiener Bevölkerung und aus allen Ländern der Monarchie, wie sie seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesen ist, fand gestern die feierliche Bestattung Kaiser Franz Josephs statt.

Nachdem in der Hofburgkapelle die erste Einsegnung der Leiche vorgenommen worden war, wurde der Sarg, der von acht Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln und von Trabantenleibgarben begleitet wurde, auf den Leichenwagen gehoben, worauf sich der Leichenzug unter dem Geläute sämtlicher Kirchturmglocken Wiens in Bewegung setzte. Dem mit acht Klappen bespannten schwarzen behängenen Wagen schritten Abteilungen verschiedener Truppenteile voran. Am Denkmale der Kaiserin Maria Theresia vorbei nahm der Trauerzug seinen Weg nach der Ringstraße. Hell loderten die Flammen aus den Trauerobelisken am schwarz dekorierten äußeren Burgtore empor. Hinter dem Militärspalier staute sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. Schwere schwarze Fahnen wehten von den Giebeln der alten Paläste der Ringstraße und des Franz Josephs-Kais. Dicht besetzt waren alle Fenster den ganzen Weg entlang. In stummer Trauer, entblößten Hauptes ließ die Bevölkerung den toten Kaiser vorüberziehen, und in unabsehbarer Folge schlossen sich die Abordnungen der österreichischen Königreiche und Länder, der Komitate und Munizipien Ungarns, Kroatiens und Slavoniens, der Städte, unzähliger Korporationen aller Stände, der Beamenschaft und der Vereine an.

Inzwischen hatten sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die zur Leichenfeier eingetroffenen Fürsten, die Sondergesandten, das diplomatische Korps, die Generalität, die Mitglieder des Reichsrates und des ungarischen Reichstages, die Stadtvertretungen von Wien und Budapest, sowie die Deputationen vor und in dem Stephansdom

versammelt. Die in den übermannshohen Silberleuchtern flackernden Kerzen beschienen ein Bild von überwältigender Pracht. In das Schwarz der Festkleider der Erzherzöge, Magnaten und Bürgermeister mischten sich das Gold der Uniformen, das Grün der Helmbusch, die Farben der Straußfedern über den goldstarrten Köpfen der Statthalter. Und dazu wallende Johannitermäntel, pandurische, magyarische Pelzverbrämungen, Ketten und Bänder höchster Orden, türkische, bulgarische Goldstickereien, tief am Boden nachschleppende Trauerkleider hoher Frauen, Uniformen aller Länder in ununterscheidbarer Mannigfaltigkeit. In dem vergoldeten Glashaute des Oratoriums versammelten sich, die dem toten Kaiser am nächsten standen, unter ihnen die Kinder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand und ganz vorn, in einem weißen Kleidchen, Österreichs neuer Kronprinz Franz Joseph. Im Presbyterium hatten der Deutsche Kronprinz, die deutschen Bundesfürsten, Könige, der Balkanar, der Sultansohn, Mitglieder des Erzhauses und spanische Infanten Platz genommen. Der Zug der Geistlichkeit schwoh an und wandelte unter dem dröhnenden Glockengeläute dem Domtore zu, den Sarg des Kaisers zu empfangen. Über die gebeugten Köpfe der Menge schwebte er dahin, dem Hochaltare zu, während der uralte Benediktinerchoral „Libera me, domine“ und das „Kyrie Eleison“ erklangen. Am Altare segnete Kardinalfürstbischof Piffel den kaiserlichen Sarg zum letzten Wege ein. Dann wandte sich der Zug und hinterdrein schritten der neue junge Kaiser und die trauernde Kaiserin, zwischen ihnen der vierjährige Kronprinz. Und nun folgte, was von fürstlicher Macht zu dieser Totenfeier herbeigeeilt war. Der greise, weihbärtige König Ludwig von Bayern, der Bar der Bulgaren, der König von Sachsen, dahinter Wilhelm, Deutschlands Kronprinz, in österreichischer Hugen-uniform mit dem rotgrünen Bande des Stephansordens, Großherzoge, Herzoge, Fürsten, Prinzen ohne Zahl, die Suite, Minister, Statthalter, die Kammerer, Truchessen, Hofmarschälle. Durch die alten engen Gassen bewegte sich der Zug zur Kapuzinergruft, wo er zum letztenmal Halt machte. Und nun wurde endgültig der tote Kaiser seinem weltlichen Glanze entrückt. Noch einmal wurde der Sarg eingegnet; dann traten die schlichten braunen Brüder

vom Orden des Heiligen Franziskus vor, nahmen den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn hinab in die Gruft, wo die Habsburger schlafen. Der Schlüssel des Sarges wurde dem Vater Guardian ausgehändigt, und jetzt mach n die Mönche mit ihren prunklosen braunen Kapuzen allein über den Schlaf des Kaisers Franz Joseph.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Höchstpreise für Pferdefleisch sollen in den nächsten Tagen für das ganze Deutsche Reich festgelegt werden. Wie man hört, sollen die besten Stücke nicht mehr als 1,80 Mark (jezt 3,40 Mark), die geringeren Stücke 1,40 Mark und darunter kosten. Das Pferdefleisch soll der Fleischarte nicht unterliegen. Wurst und Dauerwaren aus Pferdefleisch dürfen nicht mehr hergestellt werden. Den Landeszentralstellen bleibt überlassen, je nach den in den Provinzen vorhandenen Verhältnissen auch billigere Preise festzusetzen.

* Spekulationstreibern für Zündhölzer. Von Zeit zu Zeit tauchen Mitteilungen über Mangel an Zündhölzern auf; sie sind aber durchaus unberechtigt. Wenn ein Mangel eintritt, so kann er nur durch Spekulationstreibern für Zündhölzer verursacht sein. Alle auftauchenden Gerüchte sind darauf zurückzuführen. Es beliebt auch kein Anlaß dafür, daß die Kleinhandlöhler höhere Preise als 45 Pfennig für ein Paket der üblichen Streichholzsorte nehmen. Nur tatsächlich imprägnierte Ware (rot mit gelben Köpfen) darf zu einem Preise von 50 Pfennig verkauft werden. Ganz entschieden sollte das Publikum selbst allen Versuchen, die darauf abzielen, deutsche Ware als „echte Schweden“ zu bezeichnen und dafür wesentlich höhere Preise zu nehmen, entgegenzutreten. Die in Deutschland hergestellten Streichhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgestellten Warenzeichens eine Nummer (von 1 bis etwa 350) tragen. Jeder Versuch, so gekennzeichnete Schachteln als „echte Schweden“ zu höheren Preisen zu verkaufen, sollte sofort der Polizei, dem Kriegsmunitionamt oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige gebracht werden, da es sich nur um Betrug handeln kann. Im übrigen wird voraussichtlich bald durch eine Höchstpreisregelung allen diesen Machenschaften ein Ziel gesetzt werden.



Nachruf.

Als dritter in unserm Verein starb den Heldentod nach 28 monatiger treuer Pflichterfüllung unser lieber Sangesbruder, der

Wehrmann

August Bürger

7. Komp. Res. Infr.-Regt. Nr. 81.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer des deutschen Volksliedes und langjähriges, treues Mitglied unseres Vereins.

Sein Andenken wird bei uns allezeit fortleben.

M.-G.-V. Germania
Hohenplanken.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns aus Nah und Fern bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sowie die schöne Beteiligung der Vereine, sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Ed. Speisberg und Frau.

Halverscheid, den 4. Dezember 1916.

Abänderungen der Bestimmungen für die Aufnahme, Verpflegung und Behandlung von Augenkranken in der Provinzialaugenheilanstalt in Münster.

Der Provinzialausschuß hat in der Sitzung am 8. ds. Mts. beschlossen, daß bis auf weiteres die aufgenommenen Augenkranken ein tägliches Pflegegeld für volle Verpflegung, Zimmer, Bett und Bettwäsche von 6,50 Mk. bis 7,50 Mk. in erster, von 4,50 Mk. in zweiter und von 2 Mk. in dritter Klasse zu zahlen haben. In den Fällen der §§ 8 und 9 des Regulativs vom 1. März 1900 sind täglich 2,50 Mk. in den Fällen unter 1., 3. und 4. täglich 1,75 Mark zu zahlen.

Diese Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft.

Münster, den 11. November 1916.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen:
J. W. gez. Boese.

Veröffentlicht.

Altena, den 21. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Thomee, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Gemeinde Halver und Schalksmühle liegen vom 5. k. Mts. ab zwei Wochen lang im Amtshause hier, Zimmer 3, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erhoben werden.

Halver, den 30. November 1916.

Der Amtmann.

ORIENT-TEPPICHE

==== bester Art. ====

Grosse feine Kirman, Taebris, Turkbaff

Bidjahr :: Yoroghan :: Afghan

Erstklassige Verbindungsstücke

persischer und transkaukasischer Herkunft.

Nur wirklich gediegene Stücke in besten Farben und Grössen

:: zu sehr mässigen Preisen. ::

Ueberragende Auswahl. Besichtigung erbeten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

J. LOEWENSTEIN

Hagen i. W.

Telephon 2123, 2124.

Jugendschriften Märchenbücher Bilderbücher

in einfacher und besserer
Ausführung sind zu haben

bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die Landeskultur-Gesellschaft für den Reg. Bez. Arnsberg erhält voraussichtlich in nächster Zeit wieder eine Sendung von etwa

100 requirierten Fohlen,

die auf dem Magerviehhof in Dortmund versteigert werden sollen.

Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die eine für diesen Verkauf ausgestellte Bescheinigung des Bürgermeisters oder Amtmannes vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd ankaufen müssen.

Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Barzahlung. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Die Landwirte, die Pferde nötig haben, wollen sich schon jetzt den Ausweis beschaffen.

Den Zeitpunkt der Versteigerung werde ich, sobald er feststeht, bekannt geben.

Altena, den 28. November 1916.

Der Landrat: Thomee.

Bommerter Wehrverein.

Sonntag, den 10. Dezember
nachm. 5 Uhr

Generalversammlung

im Lokale des verstorbenen Kameraden Alb. Worlinghaus Bommer.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Neuwahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

600 000 Mk. Geldgewinne
100 000 Mk. bis 50 000 Mk.

Hauptgewinne. Berliner Rote-Kreuz-Lotterie. Ziehung

4., 5., 6., 7. Dez., a Los 3,60 Mk. fr. Liste 3,95 Mk.

Sehr günstig! 3 Lose von 3 verschiedenen 1000 Nr. 11,15

Mk., 5 Lose 18,35 Mk., 10 Lose 36,45 Mk., Nachnahme

30 Pfg. extra. Bitte sofort zu bestellen bei J. Hammer-

schmidt, Attendorn.

Ein gutes Buch das beste Geschenk

Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele, Romane, Erzählungen, Bilder, Kunstkarten, Bibeln, Wandsprüche usw. halte stets in großer Auswahl vorrätig.

Hermann Köster,
Halver.

Habe eine bald melkwerdende

Ruh!



abzugeben.

Ww. C. Radenhäuser,
Holte bei Schwenke.

Waggonladung kleine und große La. oldend.

Schweine



angekommen, welche zu billigt. Preise abgabe.

Carl Verfuß, Marienheide,
Telef. Amt Rönshl 102.

Zur Milchordnung im Kreise Altena.

Um Zweifel, die mir vorgebracht sind, zu beheben: Bis zur Ausgabe der Milkarten, also bis zum 17. Dezember kann Milch in bisherigem Umfange abgegeben und bezogen werden.

Altena, den 1. Dezember 1916.

Der Landrat: Thomee.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.